



Urs Graf d. Ä. Gleichnis von den anvertrauten Pfunden, 1511

Matthäus 25, 14-30

Predigt am 9. So. n. Trin. in Kiel und Schleswig

Pastor Helge Dittmer

14 Jesus sagte zu seinen Jüngern: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Menschen, der außer Landes ging: Er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an; **15** dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem andern zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit, und ging außer Landes. Sogleich **16** ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und handelte mit ihnen und gewann weitere fünf dazu. **17** Ebenso gewann der, der zwei Zentner empfangen hatte, zwei weitere dazu. **18** Der aber einen empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn. **19** Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte und forderte Rechenschaft von ihnen. **20** Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte weitere fünf Zentner dazu und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner anvertraut; siehe da, ich habe fünf Zentner dazugewonnen. **21** Da sprach sein Herr zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude! **22** Da trat auch herzu, der zwei Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zwei Zentner anvertraut; siehe da, ich habe zwei dazugewonnen. **23** Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; geh hinein zu deines Herrn Freude! **24** Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; **25** und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine. **26** Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Wusstest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe? **27** Dann hättest du mein Geld zu den Wechslern bringen sollen, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine wiederbekommen mit Zinsen. **28** Darum nehmt ihm den Zentner ab und gebt ihn dem, der zehn Zentner hat. **29** Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden. **30** Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Herr Jesus Christus, lass uns Dein Wort ein Segen sein in unserem Leben, dass es uns ausrichtet und stärkt, mutig mit Dir und für Dich das Werk zu tun, zu dem Du uns rufst. Sende uns dazu Deinen Heiligen Geist. Amen.

Unser Gott ist so wunderbar, liebe Geschwister. Es ist einfach herrlich. Es ist eine Wonne:

Unser Gott ist so stark und so reich und so mächtig. Er ist der Schöpfer Himmels und der Erde. Alles ist in seiner Hand. – Und:

Unser Gott ist zugleich ein großer Helfer und Lebendig-Macher. Alles setzt er ein, um seine Kraft, sein Leben und seine wohltuende Fülle auszubreiten überall in der Welt. – Und:

Unser Gott ist sich in all dem nicht selbst genug. Er will uns Menschen! Er hält Ausschau nach Dir und mir! Er sammelt sich eine unüberschaubar große Familie von Töchtern und Söhnen, von Kindern mit denen er seinen Besitz und seinen Reichtum teilt und die ewig mit ihm leben sollen!

Ja! Unser Gott ist so wunderbar, liebe Geschwister. Und wenn Dein Herz heute schwer ist, dann halte das allein fest. Es wird reichen, Dich zu stärken und zu trösten. Unser Gott, Dein Gott, ist wunderbar! Er sorgt für uns! Er liebt Dich über alles!

Ja, unser Gott ist so, wie Jesus ihn in seinem Gleichnis beschreibt: Jener überreiche Mensch, der eine Zeit außer Landes geht – er ist ein Abbild unseres himmlischen Herrn, ein Porträt der Einheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist.

Dabei berichtet Jesus uns von einer weiteren Besonderheit unseres Gottes. Wir hören:

- Gott legt seinen Reichtum, seine Fülle, seine Gaben in unsere Hände! *Gott hat Vertrauen in uns! Gott traut uns etwas zu! Gott macht uns zu seinen Mitarbeitern. **Der Herr rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an!*** – Und dabei gilt zugleich:
- Gott fordert uns, aber er überfordert uns nicht. Er kennt seine Leute. Er kennt auch Dich und mich. ***Dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem andern zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit,*** nach den persönlichen Fähigkeiten, nach dem, was uns möglich ist.

Und dann geht er wirklich weg und überlässt sein Werk den Seinen. *Gott geht volles Risiko. Er handelt nicht auf Nummer sicher. Gott hat Vertrauen in uns! Gott traut uns etwas zu!* Gott macht uns zu seinen Mitarbeitern. Es ist herrlich! Es ist wunderbar!

Nimm das nun erstmal für einen kurzen Augenblick lang noch nicht zu persönlich für Dich. Stell die Frage nach Deinen Talenten und Gaben, die Gott Dir gegeben hat noch einen Moment hinten an. Und betrachte vielmehr das, was unser Herr Jesus Christus uns hier wichtigmacht, in der größeren Perspektive, in die es der Sohn Gottes zunächst stellt:

- Es ist ja ein Gleichnis für seine Jünger. Ihnen erzählt Jesus diese Geschichte nach dem Bericht des Matthäus (Kap. 24, 1ff). Auf dem mehr als 500 Jahre alten Holzschnitt vorne auf dem Gottesdienst-Blatt steht Jesus denn auch lehrend auf der linken Seite und seine Jünger ganz links neben ihm:

Einer vorne, die anderen dahinter, ein Haufen von lauter Heiligenscheinen – geheiligt, zu Gottes Familie gehörend, durch Jesus, ihren Herrn, der sie gerettet hat.

- Nur kurze Zeit später erleben eben diese Jünger dann, wie ihr Herr wirklich weg geht (für eine lange Zeit, die immer noch andauert). Und Jesus traut ihnen tatsächlich mutig etwas zu. In Matthäus 28 heißt es: ***Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. ... Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.***

Gott wagt Vertrauen und ist risikobereit. Ermutigend und stärkend legt der wunderbare Herr sein Werk in die Hände seiner Leute, auf dass das Himmelreich wächst und zunimmt: *Jeder Jünger, jeder Knecht, gleichsam ein Bild für einen Teil der großen Christenheit, für eine der vielen christlichen Konfessionen, für eine Kirche, die in Gottes Sinn wirken und mit Gottes Gaben arbeiten soll, mit dem, was ihr vom Herrn gegeben und anvertraut ist.*

Und unversehens sind wir miteinander angesprochen, zusammen: *Immanuelgemeinde / St. Paulusgemeinde / Dreieinigkeitsgemeinde / Wie auch immer-Gemeinde und: Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche!*

Was tun wir? Erweisen wir uns des großen Vertrauens würdig, das unser wunderbarer Gott in uns setzt? Was machen wir ... als Kirche, als Gemeinde, mit unseren Pfunden?

Aus dem Gleichnis unseres Herrn lässt sich eine ganze Menge lernen, was wir besser nicht tun sollten:

- Lange über die Frage nachzutrübeln, ob wir als Kirche oder Gemeinde 5 oder 2 oder 1 Zentner Gaben anvertraut bekommen haben macht z. B. keinen Sinn. Gott gibt uns das, was er uns zutraut. Und es ist auf jeden Fall unendlich wertvoll – weil es IHM gehört, was wir in den Händen halten. Viel wichtiger ist, dass wir es in SEINEM Sinn einsetzen:
- Wir(!) Das Gut, dass Gott uns(!) gibt! – Darüber nachzusinnen, ob andere Kirchen oder Christen tun, was sie tun sollten; oder gar zu überlegen, was sie besser machen könnten und ähnliches mehr. Es lohnt auch nicht! Auch solches Vergleichen hält uns letztlich nur davon ab, entschieden mit Gottes Gut zu handeln. Und genau das, sollten wir tun!
- Und dann bei solchem „Handeln“ nicht(!) auf Nummer sicher gehen. Gott tut es ja schließlich auch nicht: ER macht uns zu seinen Mitarbeitern und geht damit das Risiko ein, seinen Besitz in unsere Hände zu legen. *Das ist mutig. Das ist gewagt. So sollen wir es auch mutig wagen, das einzusetzen und auszuteilen und mit dem zu wirken, was er uns gibt!*
Einbuddeln und bewahren ist nicht angesagt. Schützen, pflegen und polieren auch nicht – wo wir uns dennoch dabei ertappen, da handeln wir vielleicht aus demselben verzerren Irrglauben heraus, dem der dritte Knecht aufsitzt: *Wenn wir ständig ängstlich denken, wir könnten etwas falsch machen. Oder wenn wir immerfort zitternd meinen, wir müssten stets alles richtig machen.* Dann haben wir noch nicht wirklich verstanden, zu wem wir gehören. Dann müssen wir noch mehr lernen, wie wunderbar und liebevoll, wie risiko- und vergebungsbereit unser herrlicher Gott ist!

Gott ist heilig, ja, ganz gewiss. Aber eine ungute Art von „Gottesfurcht“, sie hemmt und lähmt und zieht uns ins Dunkel. Sie leitet uns jedenfalls nicht **zu unseres Herrn Freude!**

- Zu diesem Ziel führt allein, was die ersten beiden Knechte tun: Handeln, investieren, das einsetzen, was Gott uns gegeben hat. Mutig. Entschlossen. Angstfrei. Sofort. Nicht erst morgen oder irgendwann. **Sogleich gingen die beiden hin mit ihren fünf und zwei Zentnern, die sie empfangen hatten, und handelte mit ihnen und gewannen hinzu!** Ich sage Euch: Es geht gar nicht anders, als das Zugewinn wird, wo wir das einsetzen, was Gott uns gibt: Weil es ja **SEIN(!)** Gut ist! Weil es Gottes **Vermögen** ist, das sich immer aus sich heraus vermehrt! Weil es Gottes lebendiges Wort ist, das wir in Wort und Tat leben und teilen. Gottes Wort, das immer tut, wozu Gott es sendet.

Ja, wie bei jedem Handel kann es auch hier bisweilen zeitweilige Verluste geben. Weil wir Fehler machen. Weil uns etwas misslingt. Aber: Das soll uns nicht verzagen lassen. Das darf uns den Mut nicht rauben. Denn unser Herr ist und bleibt wunderbar. Unser Gott ist groß und voller Liebe und Vertrauen zu uns. Und er geht gern volles Risiko, immer wieder – **in Bethlehem und auf Golgatha hat er es gezeigt**. Er wagt so viel, damit unendlich Großes werden kann. Und wo wir es nur mutig im Vertrauen auf IHN wagen, mit dem zu handeln, was er uns gibt, da werden wir am Ende immer staunen, wie viel da wird: **Da trat herzu, der fünf bzw. zwei Zentner empfangen hatte, und legte weitere fünf bzw. zwei Zentner dazu und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner / zwei Zentner anvertraut; siehe da, – ich kann nur staunen! – ich habe nochmal fünf Zentner / zwei Zentner dazugewonnen**. Wunderbar! Herrlich! Einfach nur gut!

Und genau jetzt kommen wir am Ende doch auch wieder ganz persönlich ins Spiel. Denn wir sind ja alle ein Teil der Christenheit, ein Teil von Gottes großer Familie, geliebte Mitglieder der „Kirchensippe“, in die Gott uns stellt: *Selbständige Evangelisch Lutherische Kirche – Immanuelgemeinde / St. Paulusgemeinde / Dreieinigkeitsgemeinde / oder wie auch immer*. Der „Knecht“ an dessen weltlichem Körper Du und ich Finger, Fuß, Auge, Ohr oder Nase sind. Die „Magd“ von Kirche, zu der wir gehören und durch die Gott sich verherrlichen will. Der Teil der Christenheit, in der Du und ich leben und die gemeinsam mit anderen den Leib Christi bilden. Diese Kirche besteht ja – Gott sei Dank! – nicht nur aus einer Schar besonderer Gelehrter, Würdenträger und Leitungspersonal, sondern aus einer Fülle von Söhnen und Töchtern und Familien-Angehörigen Gottes!

Was kannst Du einbringen, damit Deine Gemeinde und Kirche nicht verbuddelt, sondern begeistert Gott in die Welt trägt? Welche guten Pfunde liegen in Deinen Händen, die eingebracht und investiert werden wollen zu unseres Herrn Freude?!

Welche besonderen Gaben und Talente sind Dir anvertraut? Welche Kräfte sind Dir geben, um zu andere wachzuküssen und es neu gemeinsam in Gottes Namen zu wagen? Welche Deiner Kenntnisse und Fähigkeiten könnten helfen beim Bau des Reiches Gottes? Wie viel von Deiner Zeit oder Deinem Geld kannst Du wo sinnvoll beisteuern? Bist Du eine Beterin? Hast Du ein geduldiges Ohr? Werden Dir oft gute Worte geschenkt, die anderen helfen? Hast Du Liebe empfangen, die Du weitergeben könntest? Bist Du der Hahn, der den anderen einen ermutigenden Weckruf zu kräht? Bist Du die Henne, die einfach nur da ist und anderen stärkend durch ihre Gegenwart wohl tut?

Was kannst Du einbringen, damit Deine Gemeinde und Kirche nicht verbuddelt, sondern begeistert Gott in die Welt trägt? Entdecke es und handle damit! Nicht erst irgendwann, sondern *sogleich!* Denn:

Der Knecht in blau auf dem Bild, vorne in der Mitte. Der, der irgendwie aus der Rolle fällt. Der, der gerade als letzter von allen dem Herrn sein ausgebuddeltes Paket zurückbringt. Der Knecht in blau kann noch so gut gekleidet sein. Er kann sich tausendmal einbilden, er wäre im Recht und hätte doch so gut aufgepasst auf den Besitz seines Herrn.

Den Weg zum Glück, den die beiden anderen oben längst nehmen. Die beiden anderen, deren Kleider die Farbe des Herrn und der Jünger tragen. Den Weg zum Glück des ewigen Lebens – der Mann in blau wird ihn traurigerweise nicht gehen. Denn er hat das Gut Gottes nicht für das genutzt, wofür es da ist:

zum mutigen Handeln, zum Leben in die Welt tragen, zum Retten, zum Lieben, zum sich vermehren, zum Wachsen des Himmelreiches!

Der Mann in blau war leider ängstlich und faul. Er wurde von ganz falschen Vorstellungen geleitet. – So sollen wir nicht enden. Nein. Uns will das Vertrauen, das Gott in uns setzt, beflügeln. Uns soll der Mut, den Gott beweist und das Risiko, das er geht, mitreißen und vorantreiben. In Gottes Geist, durch Gottes Geist, sollen wir ebenso tun und handeln, wie unser Herr: es wagen, mit unseren Gaben zu wuchern und am Ende staunend erleben, wie viel bleibend Großes und Gutes so wird.

Dazu wecke unser wunderbarer Gott uns heute neu auf. *Unser Gott, der so großes Vertrauen zu uns hat! Unser Gott, der uns etwas zutraut!* Sein Geist belebe uns, dass jegliche Art von Buddeln bei uns keine Chance mehr hat, sondern das Himmelreich weiter wächst **zu unseres Herrn Freude!** – auch an unserem Ort, auch durch unsere Kirche und: gerade jetzt in diesen Zeiten, in denen es so wichtig ist und die uns übergenug Chancen bieten. Amen.